



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Frühneuhochdeutsches Lesebuch

Götze, Alfred

Göttingen, 1942

25. Martin Luther 1523/45 Wittenberg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72112)

- Des neuen
Euangeli
frucht. 115
- Antwort
d' artickel. 120
- Entschul-
digüg der
Artickell.
- Roma. 1. 125
- 130
- 135
- [a 2^b]
140
- Roma. 11.
Esaie. 40. 145
- Roma. 8.
Exodi 3
vnd . 14.
- Luce. 18.
150
- gelions? Nymant gehorsam seyn, an al-
len ortten sich empor heben vñ auff pömen mit grossem
gewalt zühauß lauffen vnd sich rotten, Geistlich vñnd
weltliche oberkaiten zureformieren, aufzürüntten, Ja
villleücht gar zü erschlagen? Allen disen Gotlosen freuen
lichen vrtailern, Antwortē dise nachgeschribne Artickel,
Am ersten oas sye dise schmach, des wort gotes auff
heben, Züm andern die vngheorsamkait, Ja die Em-
pörung aller Bauren Christlich endtschuldigen. Züm
ersten, ist das Euangelion nit ain vrsach der Empörüg
en oder auffrüren, Dye weyl es ain rede ist, von Christo
dem verhaissne Messia, Welchs wort vnd leben, nichts
dan, liebe, Friede, Geduldt, vñ ainigkaiten lernet, Also
dz alle die in disen Christü glaubē, lieplich, Fridlich, Ge-
dultig, vnd ainig werden. So dan der grund aller Ar-
tickel der Bawren (Wie dan klar gesehen wirt) dz E-
uangelion zühören, vnd dem gemess zü leben, dahin ge-
richt ist, Wie mügen dan die widerchristen das Ewan-
gelion ain vrsach der Embörüg, vnd des vngheorsams
nennen? Das aber ettlich widerchristen vnd seynd des
Euangelij, Wider söllliche anmüttung vñ begerüg sich
lonen vnd auffbömen, ist das Euangelion nit vrsach,
Sonder der teüfel der schedlichst seynd des Ewangelij,
der solches durch den vnglauben in den seynen erweckt,
Hye mitte das, das, wort Gotes (liebe, fryd, vnd ainig-
kait lernent) vndergetruckt vñ weggenomen wurde.
- Züm andern dan klar lauter volget, das dye Bawren
in jren Artickeln solches Euangelion zür leer vnd leben
begerendt, nit mügē vngheorsam, Auffrürisch, genent
werden. Ob aber Got die Pauren (nach seynem wort
zü leben ängstlich rüffent) erhören will, Wer will den
willē gotes Tadeln? Wer will in sein gericht grenffen?
Ja wer will seiner manestet vñd'strebē? Hat er die kind-
er Israhel zü jm schreyendt, erhöret, vnd auß der hand
Pharaonis erlediget, Mag er nit noch heut die seynen
erretten? Ja er wirts erretten! Vñ in ainer kürz! Der-
halben Christlicher leser, Solliche Nachvolgendt Art-
tickel Inse mit fleiß, Vnd nach mals vrtail.

25. Luther.

Luthers grundlegende Schriften, seine Briefe, Lieder, auch die Zeugnisse
über seine Sprache sind vielfach gedruckt und bequem zugänglich. So kann es
hier wesentlich nur darauf ankommen, an Proben verschiedener Zeiten und

Gattungen das Verhältnis seiner eigenhändigen Niederschriften zur Sprache seiner deutschen Drucke zu beleuchten.

Die Übersetzung der Bücher des Alten Testaments von Hiob bis zum Hohen Lied ist im Ms. germ. quart. 29 der Berliner Bibliothek in Luthers Urschrift erhalten. E. Thiele hat danach den Text in der Weimarer Lutherausgabe, Deutsche Bibel 1 (1906) 393–639 herausgegeben, daselbst auch zwei Seiten im Lichtbild. Eine weitere Nachbildung bei M. Herrmann, Ein feste Burg ist unser Gott (1905) Tfl. 5, der Anfang des 34. Psalms bei G. Könnede, Bilderatlas (1887) S. 86. Diplomatischer Abdruck bei Thiele S. 487f. mit den Korrekturen, die unsere Wiedergabe unter a) ausläßt. Auf Luthers erste Niederschrift von 1523 lassen wir unter b) daselbe Stück nach der Wittenberger Bibel von 1545 folgen, derselben, die die bisher einzige kritische Bibelausgabe von Bindseil 3 (1848) 111–113 zu Grund legt. Über sie O. Brenner, Neue kirchl. Zf. 29 (1918) 369ff.

Luthers Beschäftigung mit den äsopischen Fabeln fällt in die Monate vom 24. April bis 4. Oktober 1530, während deren er dem Gang des Augsburger Reichstags auf der Feste Koburg folgte. Dort ist die Handschrift dieser Fabeln entstanden, die R. Reichenstein 1887 in der Vatikanischen Bibliothek entdeckt hat. Herausgegeben sind Luthers Fabeln danach von E. Thiele in Braunes Neudruck Nr. 76, zweite Auflage 1911. Wir wiederholen unter f) die handschriftliche Fassung der Fabel vom Frosch und der Maus und lassen unter g) den ersten Druck dieser Fabel im „Sünfften Teil aller Bücher und Schrifften des thewren seligen Mans Doct. Mart. Lutheri“ (Jena 1557) Bl. 287^bf. folgen. Luthers Quelle ist Steinhöwels Äsop (s. o. Nr. 4), unter d) bieten wir dieselbe Fabel in Steinhöwels Fassung. Seine Quelle ist der lateinische Äsop des Romulus, eine aus dem 10. Jh. stammende Paraphrase des Phaedrus. Das entsprechende Stück des lateinischen Textes, das Luther gleichfalls vorgelegen hat, findet sich unter c) nach E. Thieles Ausgabe (1910) S. 16. E. J. Clark weist im *Journal of english and germanic philology* 13 (1914) 51–59 auf die Möglichkeit hin, daß Luther auch die aus Steinhöwel schöpfende Fabel des Hans Sachs gekannt habe, und zwar nach einem Einzeldruck von 1528. Da dieser für uns verloren ist, folgt unter e) das entsprechende Stück der ersten Nürnberger Folioausgabe von 1558, Bd. 1 Tl. 5 Bl. 486^b. In A. v. Kellers Sachsausgabe steht die Fabel Bd. 5 (= Bibl. des lit. Vereins 106) 84f., in E. Götzes Neudruck der Fabeln und Schwänke Bd. 1 (= Braunes Neudrucke 110–117) 6f.

Bei den Verhandlungen in Augsburg zeigte sich Melanchthon allzu nachgiebig. In dem von ihm entworfenen Bekenntnis vermüßte Luther eine ausdrückliche Ablehnung des Segeseuers. Sein Ende Juni und Anfang Juli 1530 geschriebener „Widerruf vom Segeseuer“ deutet demgegenüber schon in seinem ironischen Titel an, daß Luther für keinerlei Zugeständnis zu haben sein werde. Gegenüber Melanchthons Bestreben, im Dienst der Nachwelt für den Frieden zu arbeiten, will Luther gerade der Nachwelt zeigen, wie das Papsttum gekämpft und was es gelehrt habe. Die Schrift ist, ohne daß ein Anteil Luthers an der Drucklegung möglich war, bei Georg Rauh in Wittenberg erschienen, nach dem Urdruck wiederholen wir unter h) das Stück des zweiten Kapitels, von dem sich ein Blatt aus Luthers eigenhändiger Niederschrift erhalten hat. Nach O. Clemens Lesung Weimarer Lutherausgabe 30 II 373–75 teilen wir die Handschrift (Hs.) unter dem Urdruck (A) mit.

Johann Friedrich, Sohn des Kurfürsten Johann von Sachsen (* 1503, Kurfürst 1532–47, † 1554), nahm als Vertreter seines Vaters an den Verhandlungen in Nürnberg teil, die am 23. Juli 1532 zu dem „Nürnberger An-

stand“ führten, den Karl V. und Ferdinand I. unter dem Druck der Türkengefahr den deutschen Protestanten gewährten. Luther mahnte im Sinn der Wittenberger Regierung den Kurprinzen, den Gegnern denkbar weit entgegenzukommen. Im Lichtbild ist der im Weimarer Gesamtarchiv erhaltene Brief wiedergegeben bei G. Menz, Handschriften der Reformationszeit (1912) 5, danach wiederholen wir ihn unter i). Gedruckt ist er bei de Wette, Luthers Briefe 4 (1827) 384f. Zur Erläuterung E. L. Enders, Luthers Briefwechsel 9 (1903) 204f.

a) Psalm 34, 1—23 (1523).

David, Da er sein geberde verstellte für Abimelech der ihn von sich treib und er wegging ich will den herrn loben allezeit Sein lob soll jmerdar in meinem munde sein, Mein seele soll sich rühmen des herrn Das die elenden hören und sich freuen Preisset mit mir den
⁵ herrn und laßt uns miteinander seynen namen erhöhen. Da ich den herrn suchte, antwortet er mir und errettet mich aus aller meiner fürcht Welche auff ihn sehen werden erleuchtet und ihr angesicht wird nicht zuschanden. Da dieser elende rief, höret der herr, und halff ihm aus allen seynen noten, Der engel des herrn lagert sich umb die her.
¹⁰ so ihn fürchten. und hilfft ihn aus, schmecht und sehet wie freundlich der herr ist wol dem man der auff ihn trawet. Fürchtet ihn seyne heyligen Denn die ihn fürchten. haben keinen mangel Die reichen müssen darben und hungern Aber die den herrn suchen haben keinen mangel an irgent einem gutt Herzu kinder höret mir zu Ich will
¹⁵ euch die fürcht des herrn leren Wer ist der lust hat zu leben? und wundschet gutte tage zu sehen Behüt den zungen für vbel und den lippen das sie nicht betrug reden Las vom bosen und thu guits Suche fride und jage ihm nach Die augen des herrn sehen auff die gerechten und seyne oren auff ihr schreien Das andlich aber des herrn steht über
²⁰ die so boses thun das er ihr gedechtnis ausrotte vom lande wenn die gerechten schreien so höret der herr und errettet sie aus all ihrer nott Der herr ist nahe bey den die zubrochens herzen sind und hilfft denen die zurschlagen gemuet haben Der gerecht mus viel leyden aber der herr hilfft ihm aus dem allen Er bewaret ihm alle seyne ge-
²⁵ beirne das der nicht enns zu brochen wird Den gottlosen wird das ungluck todten und die den gerechten hassen werden schuld haben Der herr erloset die seele seinner knechte und alle die auff ihn trawen werden keine schuld haben.

b) Psalm 34, 1—23 (1546).

Ein Psalm Davids, Da er sein geberde verstellte für Abimelech,
³⁰ der in von sich treib, und er wegging. Ich wil den herrn loben alle zeit, Sein lob sol jmerdar in meinem munde sein. Meine Seele sol sich rühmen des herrn, Das die Elenden hören, und sich freuen.

Preiset mit mir den Herrn, Vnd lasst vns mit einander seinen Namen
erhöhen. Da ich den Herrn sucht, antwortet er mir, Vnd errettet mich
35 aus aller meiner furcht. Welche in ansehen vnd anlauffen, Der
angeficht wird nicht zu schanden. Da dieser Elender rieff, höret der
Herr, Vnd halff jm aus allen seinen nöten. Der Engel des Herrn
lagert sich vmb die her, so in fürchten, Vnd hilfft jnen aus. Schmeckt
vnd sehet, wie freundlich der Herr ist, Wol dem, der auff in trawet.
40 Fürchtet den Herrn jr seine Heiligen, Denn die in fürchten, haben
keinen Mangel. Die Reichen müssen darben vnd hungern, Aber die den
Herrn suchen, haben keinen mangel an irgent einem Gut. Kompt her
Kinder höret mir zu, Ich wil euch die furcht des Herrn leren. Wer ist
der gut Leben begeret? Vnd gerne gute Tage hette? Behüte deine
45 Zunge fur bösem, Vnd deine Lippen, das sie nicht falsch reden.
Las vom bösen vnd thu guts, Suche friede, vnd jage jm nach. Die
Augen des Herrn sehen auff die Gerechten, Vnd seine Ohren auff jr
schreien. Das Andlich aber des Herrn stehet vber die so Böses thun,
Das er jr Gedechnis ausrotte von der Erden. Wenn die Gerechten
50 schreien, so höret der Herr, Vnd errettet sie aus all irer Not. Der
Herr ist nahe bey denen, die zubrochens herzen sind, Vnd hilfft denen
die zurschlagen Gemüt haben. Der Gerecht mus viel leiden, Aber der
Herr hilfft jm aus dem allen. Er bewaret jm alle seine Gebeine, Das
der nicht eins zubrochen wird. Den Gottlosen wird das unglück tödten,
55 Vnd die den Gerechten hassen, werden schuld haben. Der Herr
erlöset die Seele seiner Knechte, Vnd all die auff in trawen, werden
keine schuld haben.

c) De mure, de rana et de milvo.

Qui de salute alterius adversa cogitat, non effugit poenam.
de hoc talem audite fabulam. mus cum transire vellet flumen,
60 a rana petiit auxilium. illa grossum petiit linum, murem
sibi ad pedem ligavit, et natare coepit. in medio vero flumine
rana se in deorsum mersit, ut misero muri vitam eriperet. ille
validius dum teneret vires, milvus e contra volans murem cum
unguibus rapuit, simul et ranam pendentem sustulit. sic enim
65 et illis contingit, qui de salute alterius adversa cogitant.

d) Von der mus, frosch und wnen.

Welher gedenkt dem andern laid und widerwärtigkeit ze erzögen,
der würt dem übel hart entrinnen: darvon hör ain fabel. Zu zpten
wäre ain mus gern über ain waßer gewesen, und begeret raut und
hilff von einem frosch. Der frosch nam ain schnur vnd band den fuoß
70 der mus an synen fuoß, und fieng an über das waßer ze schwimmen.

Und als er mitten in das wasser kam, tunket sich der frosch, vnd zog die mus under sich und wolt sie ertrenken. Do des die ellend mus enpfand, widerstund sy dem frosch nach ieren krefften, in dem kompt ein wy geflogen und nimpt die mit synen klawen, und den hangenden frosch mit ⁷⁵ ir und aß sie baide. Also beschicht ouch denen, die ander lüt veruntrüwen wellent, und versprechent hilff, und begeren ze schädigen, das in oft geliche bütt würt.

e) Fabel mit dem frosch vnd der mauß.

Offt einer grebt ein grub, allein
Sein nechsten zu bringen in pein,
⁸⁰ Vnd zu legt felt er selb darein.
Ein mauß bey ennem wasser saß,
Gar geren sie hinüber was
Geschwommen an das ander ort.
Bald kam ein frosch, der es wol hort.
⁸⁵ Der was vntrewer liste vol.
Sprach: Ich bring dich hinüber wol.
Die mauß nam das in trewen an.
Des frosches list sie nit verstan.
Der band ein faden vmb sich ganz
⁹⁰ Vnd der gleich vmb der mause schwanz
Vnd sprang bald in des wassers thamb¹).
Die mauß mit forchten darauff schwamb,
Biß auff die mitt, der frosch zu stund
Sich nieder ducket biß zu grund
⁹⁵ Vnd zog die mauß fast vnder sich.
Die mauß die schrey: Frosch, wilt du mich
Ertrenken? das wer ein vntrew.
Der frosch der sprach: Das ist nit new,
Das man gibt süße wort als hönig,
¹⁰⁰ Darhindter ist der trew gar wenig.
Warum sachst du nit baß für dich?
Warhaffte trew ist gar mißlich.

Die mauß er gar fast nieder zog.
Da kam ein storck geflogen hoch
¹⁰⁵ Vnd sach die mauß im wasser schweben.
Er schoß herab, ergriff sie eben
Vnd furt sie mit jm in sein nest
Mit sampt dem frosch, den er nicht west.
So bald der storck den frosch ersach,
¹¹⁰ Was bringt dich her? zum frosch er
sprach.

Der frosch sprach: Mein grosse vntrew.
Des trag ich billich ewig rew.
Ich wolt die mauß in vnglück bringen,
Jez thut mir selber misselingen.
¹¹⁵ Ich wolt die mauß ertrenket haben
Vnd ir durch list ein gruben graben,
Nun bin ich selb darein gefallen.
Der storck sprach: Harr! ich will dir zalen
Dein vntrew vnd dein falsche düc
¹²⁰ Oberflüßig auff deinem rüc
Vnd mußt mir gelten mit der hewt,
Als du die mauß hast veruntrewt.
Der storck sein schnabel thet auffsperrn,
Thet den vntrewen frosch verzern.
¹²⁵ So traff die vntrew iren herrn.

Hans Sachs.

Anno salutis 1528, am 1 tag May.

f) Von der maus vnd frosch.

Eine maus were gern ober ein wasser gewest vnd kund nicht,
Da bat sie einen frosch vmb trewen rat, Der frosch war hemisch vnd
der maus feind vnd sprach, Binde deinen fuß an meinen, so wil ich
schwimmen vnd dich hinuber zihen, Da sie aber aufs wasser kamen,
¹³⁰ tauchet der frosch hinuntern²) vnd wolt die maus ertrenken, Inn
dem aber die maus sich weret vnd erbeit, fleuget ein weyß daher
vnd erhasschet die maus, zeucht den frosch auch mit eraus vnd frisset
sie alle beide

¹) 'Getöse' Schmeller 1, 506.

²) *hinuntern* Handschrift.

Diese fabel zeigt Das die welt ist vol bosheit vnd vntrew, Aber
 135 doch schlegt vntrew allzeit ihren herrn, vnd mus der falsche frosch
 nun seiner vntrew mit der maus verderben Sihe fur dich trew ist
 mislich Traw wol rent das pferd weg.

g) Vom Frosch vnd der Maus.

Eine Maus were gern vber ein Wasser gewest, vnd kundte nicht,
 Vnd bat einen Frosch vmb Raht vnd Hülffe. Der Frosch war ein
 140 Schalk, vnd sprach zur Maus, Binde deinen Fuhs an meinen
 Fuhs, So wil ich schwimmen, vnd dich hinüber zihen. Da sie aber auff's
 Wasser kamen, tauchet der Frosch hinuntern, vnd wolt die Maus er-
 trencken, In dem aber die Maus sich wehret, vnd erbeitet, fleuget ein
 Weihe daher, vnd erhasschet die Maus, zeucht den Frosch auch mit
 145 heraus, vnd frisset sie beide.

Lere. Sihe dich für, mit wem du handelst. Die Welt ist falsch
 vnd vntrew vol. Denn welcher Freund den andern vermag, der steät
 in in Saß. Doch schlecht Vntrew allzeit iren eigen herrn, wie dem
 Frosch hie geschicht.

h) Widerruf vom Segfeuer.

A. Die erste lügen.

150 Jderman kan iht³⁾ im Psalter selbs wol sehen, das dieser spruch,
 gar nichts vom segfeuer redet, sondern wird durch die verlogene So-
 phisten felschlich dahin gefuret, Er sagt allein vom leiden der heiligen
 nun dieser zeit, wie denn drinnen stehet, Gott du leffest menschen vber
 vnser heubt gehen⁴⁾, Nu sagen die Papiisten ia selbs, das nicht menschen,
 155 sondern Teuffel, im segfeuer die seelen plagen.

Die ander lügen.

So gehöret der Psalm eigentlich den heiligen zu, im alten Testa-
 ment, vnd ist auch im alten [B4^b] Testament gemacht vnd drinnen ge-
 fasset, das segfeuer aber ist da zu mal noch nicht gewest, Darumb kan

Hj. Die erste lügen.

Jderman kan iht im Psalter selbs wol sehen das dieser spruch
 180 gar nichts vom segfeuer redet Sondern wird durch die verlogene
 sophisten felschlich dahin gefuret, Er sagt allein vom leiden der heiligen
 nun dieser zeit, wie denn drinnen stehet, Gott du leffest menschen vber
 vnser heubt gehen, Nu sagen die papisten ia, selbs, das nicht menschen,
 sondern teuffel im segfeuer die seelen plagenn.

³⁾ Seit im Mai 1524 Luthers Psalmenübersehung erschienen war.

⁴⁾ Psalm 66, 12.

er nicht dauon reden, wie kan ers denn vns im newen Testament be-
160 weisen?

Die dritte lügen.

So werden die aus dem segfeur, ia nicht opfern diese opffer, dauon der Psalm meldet, vnd spricht Ich wil inn dein haus gehen mit brand opffer, ich wil rinder vnd böcke zu rächten⁵⁾, welchs sind opffer des alten Testaments, vnd nu lenger alle tod vnd abe, doch pfennige, 165 grosschen, gulden, vnd xij. Tausent Drachmas, werden das wol verantworten⁶⁾.

Die vierde lügen.

Das der Psalm, auch vom wasser sagt, wie droben angezeigt, Aber der Mammon vermag alle ding inn dieser heiligen Sophisten kirchen, auch die lügen zur warheit, vnd aus dem Teuffel einen Gott 170 zu machen. Haben sie doch kalt wasser auch inn der helle funden, wie sie aus Hiob .xxiiij. beweisen, da er spricht, Sie gehen inn grosse hitz vom schnee wasser⁷⁾, vnd sol die meinung sein, das die seelen von der hitze zur kelte, vnd widderumb faren müssen, Hiob aber sagt, wie der schnee neme ein ende, vnd werde zu wasser, von der sonnen hitze, 175 Also verderben auch die ehebrecher auff er-[C1^a)]den an leib vnd

Die ander lügen.

185 So gehoret der psalter eigentlich den heiligen zu im allten testament, Vnd ist auch im allten testament gemacht vnd drinnen gefasset, Das segfeur aber ist da zu mal noch nicht gewest, Darumb kan er nicht dauon reden, wie kan ers denn vns im newen testament beweisen?

Die dritte lügen.

190 So werden die aus dem segfeur ia nicht opfern diese opffer dauon der psalm meldet vnd spricht Ich wil inn dein haus gehen mit brand opffer, ich wil rinder vnd bock zu rächten, welchs sind opffer des allten testaments vnd nu lenger alle tod vnd abe, doch pfennige, grosschen, gulden vnd xij tausent dragmas werden das wol verant- 195 worten.

Die Vierde lügen.

Das der Psalm auch vom Wasser sagt, wie droben angezeigt, Aber der Mammon vermag alle ding inn dieser heiligen Sophisten kirchen auch die lügen zur warheit, vnd aus dem teufel einen Gott zu machen Haben sie doch kalt wasser auch inn der helle funden wie sie aus 200 Hiob 24 beweisen, da er spricht, Sie gehen inn grosse hitz vom schnee wasser, Vnd sol der meinung sein das die seelen von der hitze

⁵⁾ Psalm 66, 13. 15.

⁶⁾ entschuldigen, gut machen, ausgleichen.

⁷⁾ Hiob 24, 19.

gut, Aber nu ist ein artidel des glaubens, das sonnen hitze vnd schnee wasser jnn der helle sey, das mustu gleuben, odder bist ein teker, denn Hiob hats den Sophisten so gesagt.

zur fellte vnd widderumb faren müssen Hiob aber sagt, wie der schnee neme ein ende vnd werde zu wasser von der sonnen hitze Also verderben auch die ehebreyer hie auff erden an leib vnd güt. Aber nu ²⁰⁵ ist ein artidel des glaubens das sonnen hitze, vnd schnee wasser jnn der helle sey das muste gleuben odder bist ein teker, denn Hiob hats den Sophisten so gesagt.

i) Brief an Herzog Johann Friedrich von Sachsen,
29. Juni 1532.

G & f⁸⁾ jnn Christo, vnd mein arm gebet. Durchleuchtiger hochgeborner furst gnediger herr, Ich hab die hendel⁹⁾, gnediger herr, so ²¹⁰ E f g¹⁰⁾ herein geschickt, alle gesehen, vnd lasse mich duncken, (wie es denn die Cavillation¹¹⁾ an etlichen orten anzeigen.) das da bey sind, die nicht rechten ernst zum frieden haben¹²⁾. Wie wol ich nu weis, als ich auch aus E f g mündlich am nehesten vernomen, das E f g, on das allen ernst vnd vleis zu frieden haben, So bitte ich ²¹⁵ doch zum oberflus, vnd trewer sorge, E f g wolten sich solch spiße pünctlin seker, nicht bewegen lassen, sondern wie angefangen, fort faren, Denn Gott grusset vns vnd ist zeit, das wir ihm danken, wie die schrift S Pauli sagt Nemet die zeit der gnaden vnd den tag des heyls nicht vergeblich an¹³⁾. Ich besorge das wo wir solch Occasion ²²⁰ faren lassen, zum friden auffzurichten, möchte sie nimer mehr vns wider so gut fur komen Denn so spricht das sprichwort, fronte capillata¹⁴⁾, Die occasio ist fornen vol hares am kopff, hinden aber kal, vnd stet auff einer kügel ic wie die papisten wol erfahren haben, da sie zu Augspurg nicht weichen wolten¹⁵⁾ ic Christus vnser herr vnd ²²⁵ heiland sterck E f g mit seinem geist vnd gnaden Amen. Zu Wittemberg an Sant Petri vnd Pauli tag 1532

E f g

Untertäniger
Mart. Luther D

⁸⁾ Gnade vnd friede. ⁹⁾ Akten. ¹⁰⁾ Eure furstliche gnaden.

¹¹⁾ Lat. *cavillatio* „Sophisterei“.

¹²⁾ Landgraf Philipp von Hessen und seine Berater. ¹³⁾ 2. Kor. 6, 1f.

¹⁴⁾ *Fronte capillata post est occasio calva* Henisch, Teutsche Sprache und Weisheit (Augsburg 1616) Sp. 1456.

¹⁵⁾ Karl V., die katholischen Stände und ihre theologischen Berater Ed und Faber, die auf dem Augsburger Reichstag 1530 die letzte Gelegenheit zu einer Verständigung mit den Protestanten vorübergehen ließen.